

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Vierteljährig 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. O. Poppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Geramontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., eod. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Adelsch bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Siktis bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krassitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Wankler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 164.

Hermannstadt, Montag den 19. Juli 1886.

102. Jahrgang.

Romänische Kriegserklärung.

Die in unserem Blatte bereits besprochene Drohung der „Tribuna“ gegen die Sachsen veranlaßt auch den „Magyar Polgar“ unter obigem Titel zu folgender Entgegnung:
„Was Viele gefüllt den Romänen in den siebenbürgischen Theilen nicht, das wissen wir schon seit Langem. Es liegt eben in ihrer Natur, daß ihnen überhaupt nichts gefällt, was seitens des ungarischen Staates oder der Gesellschaft auch sie Verärgrendes versucht oder durchgeföhrt wird.

Wenn der Staat vorsorgt, daß den unter seiner Souveränität lebenden Völkern die Bedingungen der culturellen und volkswirtschaftlich geförderten Entwicklung geboten werden, so lesen die Romänen mit Hilfe widerföhniger Erklärungen aus diesen Bestrebungen heraus, daß der Staat sie unterdrückt und ihre speciellen Interessen absolut keinen Schutz und keine Unterstützung finden.

Wenn Ludwig Moczyry mit seinen berüchtigten Flugschriften auftritt, in welchen er geradezu die Grundfesten des Staates zu erschüttern trachtet, so jubeln ihm die Romänen Hofmann zu, wie sie überhaupt jede Bewegung freudig begrüßen, welche sich die Schwächung der ungarischen Staatlichkeit zum Ziele ausersuchen hat.

Die Romänen hegen den Glauben, daß sie ihre Cultur und volkswirtschaftliche Wohlhabenheit nur in einem solchen Staate besitzigen können, welcher nichts Anderes thut, als die Grundlage seiner Existenzfähigkeit untergraben.

Ein harter Staat und eine consolidirte Gesellschaft ist in den Augen der Romänen nur eine Last, deren Abschüttelung als nationale Aufgabe gilt. Sie brauchen einen Staat, in welchem sie ihre Umtriebe ungehindert fortsetzen können, was aber in einem starken Staate nicht geduldet wird.

All das haben wir schon mehr als bei einer Gelegenheit gesagt. Daß wir uns auch jetzt mit dieser Frage beschäftigen, dazu gibt uns der Umstand Veranlassung, daß die Romänen in der vom Culturvereine für die siebenbürgischen Theile im Interesse der Industrie angeregten Bewegung wieder Abföhren wittern, die ihre Interessen gefährden.

Aus diesem Grunde ziehen sie gegen die Sachsen los, weil diese mit Freuden das Eintreten der ungarischen Gesellschaft für die Verteidigung der industriellen Interessen begrüßten. Sie sagen es rund heraus, daß sie mit den Sachsen nicht mehr pactiren, weil eine Nation, welche die vom ungarischen Staate und der ungarischen Gesellschaft dargebotenen Wohlthaten öffentlich anzunehmen bereit ist, nicht verdient, die Rolle eines Verbündeten der Romänen zu spielen.

Kurz: der Romäne erklärt dem Sachsen den Krieg. Von nun an will der Romäne allein gegen die Ungarn und Sachsen kämpfen. Weder von dem Einen, noch von dem Anderen nimmt er eine Wohlthat an. Im Magyaren haßt er die dem staatsgründenden Stamme gemessenen selbstbewußten und zielbewußten Bestrebungen, im Sachsen haßt er die Neigung zum Pactiren, die Treulosigkeit. Im ungarischen Staate kennt er nur einen Menschen, der eine Politik vertritt, die nach dem Geschnacke der Romänen ist: Ludwig Moczyry; alle Anderen betrachtet er als Feinde, mit denen er nicht gehen, sondern gegen die er nur gehen kann. Und die Romänen stellen sich ihnen mit hartnäckiger Konsequenz und mit ebenso hartnäckiger Unbesonnenheit entgegen.

Jetzt sind sie böse, weil der Sachse Industrie treibe und weil die ungarische Gesellschaft diese in Schutz nimmt. In dieser Interessengemeinschaft erblicken sie lediglich eine abschnliche Verbindung gegen die Interessen der Romänen.

Warum ist aber nicht auch die romänische Nation eine industrietreibende? Warum schafft nicht auch sie solche Interessen, welche der ungarische Staat und die ungarische Gesellschaft mit derselben Bereitwilligkeit in Schutz nehmen würde, wie sie jetzt unter Anderem die Industrie der Sachsen in Schutz nimmt? Kann denn der ungarische

Staat dafür, daß die Romänen keine solche Interessen haben, welche der Pflege des ungarischen Staates und des Schutzes der gesellschaftlichen Factoren würdig wären. Oder glauben etwa die romänischen Weisen, der Staat habe die Verpflichtung, am eigenen Busen Schlangen zu wärmen, die in einem Augenblicke des Selbstvergessens ihr Gift dem Körper mittheilen sollen, von dem sie ihre Nahrung empfangen?

Verlangen sie etwa gerade im gegenwärtigen concreten Falle, daß der ungarische Staat und die Gesellschaft nicht nur die ungarische und sächsische Industrie schütze, sondern auch für die Entwicklung der romänischen Industrie Sorge? Wo und welche sind denn die Interessen der romänischen Industrie? Denn davon können sie getrost überzeugt sein, daß, wenn durch den Zollkrieg mit Rumänien das Interesse der siebenbürgischen romänischen Industriellen gefährdet wäre, so wie das Interesse der ungarischen und sächsischen Industriellen in Wirklichkeit gefährdet ist, die Gesellschaft in gleichem Maße ihre Sorgfalt auch ihnen zuwenden würde, trotzdem sie durchaus nicht trachten, diese Sorgfalt zu verdienen.

Wenn ihnen also jetzt der Kopf schmerzt, weil für die Romänen von den Vorteilen des durch den ungarischen Staat und die Gesellschaft begonnenen Verteidigungs-Keldzuges nichts abfällt, so können sie hierfür nicht uns, sondern nur sich selbst verantwortlich machen, denn wie können sie diesen Schutz auf sich ausdehnen denken, da sie überhaupt keine Interessen haben, welche eines besonderen Schutzes bedürfen!

Dies kann es vielleicht die Interessen des volkswirtschaftlichen Fortschrittes der Romänen verletzen, wenn in diesem Vaterlande das ungarische und sächsische Element und speciell das industrielle Element behufs gegenseitiger Unterstützung eine Interesseneinheit schafft und Schulter an Schulter sich gegen gemeinsame Gefahren vertheidigt?

Der Unterschied zwischen dem sächsischen und romänischen Elemente ist der, daß, während der Sachse, wenn er seitens des ungarischen Staates und der Gesellschaft heilsame Strebungen gewahrt, er diese — weil sie doch auch ihm zum Vortheile gereichen — zu schätzen weiß — die Romänen einerseits aus Unankbarkeit gegen den ungarischen Staat, andererseits aus nervöser Eiferfüchtheit auf das sächsische Element selbst in ungenüßigsten Bemühen nichts Anderes als auf ihre vollständige Vernichtung abzulebende Tendenzen entdecken und in Folge dieser Bessigkeit einen bleibenden Gegenatz zwischen sich und den anderen Nationalitäten des Staates schaffen.

Auf diese seitens der Romänen gegen die Sachsen gerichteten politischen Strebungen neuesten Datums sind die Sachsen in ihrem eigenen Organe die mannhafteste Antwort nicht schuldig geblieben. Sie weisen energisch jede Verdächtigung zurück, als hätten sie und die Ungarn sich unter dem Vorwande des Schutzes industrieller Interessen gegen die Romänen verbündet und erklären den romänischen Kirchenliedern recht verständlich, daß die ungarische Gesellschaft, als sie den solidarischen Schutz der industriellen Interessen in die Hand nahm, von dem Wunsche befeuert war, sämmtlichen Bürgern des Vaterlandes — folglich auch den romänischen — einen Dienst zu erweisen.

Uns — und wir glauben, auch den Sachsen — verursacht diese neueste Kriegserklärung der Romänen durchaus keine Besorgnisse; derlei Widerföhnigkeiten erregen höchstens Mitleid, und sicherlich wird es den Sachsen kein Kopfweh verursachen, wenn die Romänen freiwillig auf das Bündniß verzichten, von dem sie bisher glaubten, daß es zwischen dem sächsischen und romänischen Elemente thätiglich bestände. Denn ein Verbündeter, der wegen der fremden Vortheile, die seinem Alltun geboten werden, sofort jede Gemeinamkeit abzubrechen fähig ist, erweist sich ohnehin nur als Feind, mit dem man je eher abrechnen muß, es wäre denn, sie wollten, daß nicht der gemeinsame Feind, sondern sie selbst sich gegenseitig verschlingen sollen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Juli.

Auf die von der österreichischen Regierung an das ungarische Cabinet gerichtete Zuschnft über die durch den Reichsrath vorgenommenen Aenderungen an der Zolltarif-Vorlage ist die Antwort der ungarischen Regierung bereits vor einiger Zeit nach Wien abgegangen. Diese Antwort lehnt vorerst jede meritorische Behandlung des Gegenstandes ab und beschränkt sich darauf, zu constatiren, daß die ungarische Regierung ihren principellen Standpunkt nach wie vor aufrecht erhält; insofern die österreichische Regierung jedoch auf ihrem Wunsche nach neuen Verhandlungen bestünde, wünscht man diesseits erst in der zweiten Hälfte des Monats August in die Beratungen einzutreten.

Auf directe Anfrage erhielt ein Correspondent des „B. Z.“ aus der Umgebung von Carlos die Autorisation, die Zeitungsnachricht über eine Conferenz carlistischer Häupter in Brüssel zu demontiren. In der brieflichen Beantwortung seiner Anfrage heißt es weiter: „Diese Conferenz wird nicht stattfinden und Se. königl. Hoheit hat niemals an eine solche gedacht. Die Nachricht ist wahrscheinlich mit der Absicht erfunden, um die Geister zu beunruhigen und die Aufmerksamkeit von anderen Gefahren abzulenken, welche die Regierung in Madrid bedrohen.“

Die französische Nationalfeier ist am 14. d. ungeachtet des schlechten Wetters in der gewöhnlichen lebhaften Weise verlaufen. Bisher kam keinerlei Zwischenfall vor. Die Truppen-Revue auf dem Felde von Longchamps hat sich dem Programm gemäß vollzogen. Nach der Revue der Truppen durch den Kriegsminister Boulanger besuchten dieselben vor dem Präsidenten Grövy, den ein glänzendes militärisches Gefolge und die fremden Militär-Attachés, sowie das diplomatische Corps und viele Notabilitäten begleiteten. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Mehrere Corps, namentlich die aus Tonking zurückgekehrten Truppen, wurden wärmstens acclamirt. Die Truppen-Revue dauerte von 4 bis 6 Uhr und kam bei derselben keinerlei Zwischenfall vor. — Dem Kriegsminister Boulanger wurden am 14. d. beim Nationalfeste seitens des Publicums Ovationen bereitet. Vormittags fand, wie alljährlich, eine Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg statt, die aber in aller Ruhe verlief. — Das Ausweisungsgesetz-Decret wurde am 14. d. Früh dem Herzog von Amale notificirt. Der Herzog reiste am 15. d. nach England ab.

In der zwischen Frankreich und England schwebenden Streitfrage über die Neuen Hebriden hat der französische Minister des Auswärtigen wiederholt versichert, daß Frankreich weder eine Einverleibung der Inselgruppe beabsichtige, noch auch die gelandete Besatzung dort dauernd belassen wolle. Die englische Regierung hat sich jedoch, wie man nach den im Parlament abgegebenen Erklärungen hätte schließen können, bei jenen Versicherungen keineswegs beruhigt, vielmehr den Schriftwechsel mit dem französischen Cabinet fortgesetzt, da in den australischen Colonien die Bewegung gegen das Verfahren der Franzosen immer stürmischer wurde. Neuerdings ist, wie der „Post“ Jtg.“ ein Privattelegramm aus Paris meldet, englischerseits in dem Schriftwechsel ein sehr entschiedener Ton angeschlagen worden. Lord Rosebery, der englische Minister des Auswärtigen, verlangt, daß die auf den neuen Hebriden gelandeten zweihundert Mann und vier Kanonen sofort zurückgezogen werden und Freycinet ihm den Tag der Abstimmung bekanntgebe; Freycinet verzögert jedoch seine Antwort bis nach den englischen Wahlen. „Der französische Minister des Auswärtigen dürfte sich irren“, bemerkt das genannte Blatt hiezu, „wenn er von einem neuen englischen Cabinet in Bezug auf die vorliegende Streitfrage das Einschlagen einer nachgiebigeren Politik erwartet; kein englisches Cabinet, mag es conservativ oder liberal sein, kann dem Verlangen der australischen Colonien Widerstand entgegenzusetzen, wenn es dieselben dem

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (39. Fortsetzung.)

Von dem Augenblicke an, in welchem Sidonie nach ihrem Dastribalten gewöhnt hatte, zu leben, daß ihr Brief von dem Boten weiter befördert würde, fing sie an, Stunden und Tage zu zählen, bis ihr eine Antwort zu Theil werden konnte. Nannette freilich, welche die Feder nicht selbst zu führen im Stande war, würde sich Zeit lassen mit der Antwort; daß Karl dieselbe aber sofort senden würde, glaubte Sidonie mit Gewißheit annehmen zu können.

Liebe er sie doch! Die glücklichen Tage von Buen Retiro in ihr Gedächtniß zurückrufend, zweifelte Sidonie nicht an dieser Liebe. Seine Stimme, seine Blicke, sein Wesen hatten ihr seine Lebenslust verrathen, lange, ehe er dieselbe ihr kund gegeben, und selbst als er den Verhältnissen Rechnung tragend, ihr gelobt hatte, als Bruder ihr treu zur Seite stehen zu wollen, wußte sie doch, daß er ein weit innigeres Empfinden für sie nährte.

Abend um Abend, wenn Sidonie allein in ihrem Zimmer war, malte sie sich aus, mit welcher Freude Karl ihren Brief empfangen werde, daß sie ihn im Geiste vor sich, wie er sich beehrte, ihre Zeilen zu beantworten.

Und Tag um Tag hoffte sie, die ersehnte Antwort zu erhalten, um immer wieder von Neuem enttäuscht zu werden. Was hatte das zu bedeuten? Sollte er Paris von Neuem verlassen haben?

Endlich, als Frau von Verdier ihrer Gewohnheit gemäß eines Morgens in Sidonie's Zimmer trat, hielt sie ein Schreiben in ihren Händen; das Herz des jungen Mädchens pochte laut, doch vermochte sich

Sidonie eines leisen Geföhles der Enttäuschung nicht zu erwehren, als die Handschrift auf dem Couvert sie auf den ersten Blick erkennen ließ, daß der Brief nicht von Karl kam.

Raum daß Frau von Verdier sie verlassen, so löste Sidonie rasch das Siegel und entfaltete das Schreiben; kein Hillet von Karl lag demselben bei. In ängstlicher Hast überflogen ihre Augen die Zeilen.

Zuerst berichtete Nannette von ihrer Gesundheit, rühmte in warmen Worten dann die Güte des Grafen und gab endlich ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß ihr geliebtes Fräulein nicht ebenfalls in Paris sei, um sich an den Herrlichkeiten der Metropole zu erfreuen.

Herrn Karl Hargrave, so berichtete Nannette, habe sie das Schreiben übergeben; er hätte aber Freunde bei sich gehabt und habe ihr, Nannette, nur kurze Zeit widmen können; trotzdem aber habe er seiner Freunde in lebhaften Worten Ausdruck gegeben, daß das Fräulein wohl und in Sicherheit sei. Er habe ferner erklärt, Sidonie jedenfalls noch schreiben zu wollen, ehe er Paris verlasse.

Paris verlassen, ohne sie wiederzusehen zu haben und, wie anzunehmen war, ohne den versprochenen Brief geschrieben zu haben!

Dieser Schlag war für Sidonie hart, er drückte sie zu Boden und sie brach in heiße Thränen aus. Sie litt schmerzlicher noch, als bei dem Tode ihres Vaters, denn die Art ihres Lebens war eine weit grausamere. Was kann es Schmerzlicheres geben, als die herzlose Unbeständigkeit eines Wesens zu erfahren, dem wir geglaubt und vertraut haben?

Jetzt erst erkannte Sidonie, wie innig und aufrichtig die Geföhle gewesen waren, die sie für Karl gehegt hatte. Sie hatte einem Manne ihr Herz geschenkt, der, in ihrer Gegenwart sich in heißen Liebeschwüren ergelben, sie vergaß, sobald sie seinen Blicken entflohen war. Sie aber hatte einem Anderen ihre Liebe entzogen, der ihr durch die That bewiesen, daß er nur für sie denke und Sorge, daß ihr Wohlgehen sein einziger Wunsch sei.

„Vergelte mir, Eugene“, flüsterte sie unwillkürlich vor sich hin, „mein Leand lehrt mich Erfahrung; täglich sehe ich mehr ein, wie ungerecht ich Dich beurtheilt habe!“

Nach und nach ruhiger werdend und das Antlig mit frischem Wasser mekelt, damit man die Spur der vergossenen Thränen nicht sehe, beschloß Sidonie, ihr Möglichstes zu thun, um Karl Hargrave zu vergessen.

Wie sehr wünschte sie jetzt, jene beiden Briefe niemals geschrieben zu haben. Zweifelsohne hatte Eugene in Allem, was er gesagt, nur zu sehr Recht gehabt, und die Röthe der Scham stieg ihr in die Wangen bei dem Gedanken, wie unbegrenzt sie Karl vertraut hatte.

Ihre Lippen zuckten schmerzlich und um nicht von Neuem in Thränen auszubrechen, trat sie an's Fenster und öffnete dasselbe, damit die frische Seeluft das Pochen ihrer Schläfe stille. Am Horizont sah sie ein Dampfboot, welches offenbar in der Richtung nach Süden fuhr. Sidonie beobachtete es eine Weile, ahnungslos, daß es die Trinidab sei und daß an Bord derselben sich ein Mann befand, welcher seinerseits sie um jeden Preis zu finden beschloßen hatte — Karl Hargrave!

Seit ihrem gemeinsamen Witzgeschick, das so leicht weit üblere Folgen hätte nach sich ziehen können, hatte Sidonie Pamela nicht wiedergesehen. Als sie somit an diesem Morgen zuerst wieder in das Wohnzimmer trat und Pamela am Fenster stehen sah, trat sie eilig auf das Mädchen zu und erkundigte sich in liebevollster Weise nach dem Befinden ihres Fußes. „Mein Fuß!“ wiederholte Pamela mit einem geradezu feindslichen Ausdruck. „Du lieber Himmel, wenn der bis jetzt nicht gut wäre, würde er es wohl nimmer werden! Ich bin keine vornehme Dame und Niemand kümmert sich um mich!“

Sidonie ging es wie ein Stich durch's Herz. „Pamela, wie kannst Du nur so unhöflich sein!“ rief Frau von Verdier in schroffem Tadel. „Du verdienst es nicht, daß sich Jemand die Mühe nimmt, sich mit Dir zu befassen.“

Das Fröhlicke nahm seinen gewöhnlichen Verlauf. Die Dame des Hauses plauderte lebhaft, Pamela verhielt sich schweigend, und Sidonie gab sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen, aber das Herz war ihr zum Zerpringen schwer.

Pfänglich fühlte sie, daß Pamela ihr unter dem Tische vorschnig auf den Fuß trat, sah sie, daß die Augen des Mädchens auf ihr ruhten, sich

Mutterlande erhalten will. Zudem ist selbst die ministerielle französische Presse unvorsichtig genug, die Endziele zu verrathen, welche Frankreich auf den Neuen Hebriden verfolgen müsse.

Die „Agence Reuter“ meldet: Die Nachricht, Moscherry habe an die Mächte eine Note gerichtet, welche besagt, England könne angefaßt der baltischen Action zu Russland kein Vertrauen haben und würde die andern Clauseln des Berliner Vertrags auch nicht respectiren, daß es ferner Vorsichtsmaßregeln ergreifen und drei Panzerschiffe nach den Dardanellen entsenden müsse, um eine neuerliche Ueberrückung zu verhindern, — ist vollständig unbegründet.

Die fanatischen Auslassungen einiger russischer Journale dürfen nicht als der Ausdruck der Gefinnungen des russischen Volkes angesehen werden, welches Legiere, sowie die Regierung sich darüber klar sind, daß sie den Interessen und Rechten Russlands am ehesten dadurch zum Siege verhelfen, wenn sie eine feste und würdige, aber gleichzeitig friedliche und consequente Politik verfolgen.

Die von panslavistischer Seite ausgesprochenen Nachrichten von dem Eindringen bewaffneter bulgarischer Banden nach Macedonien können auf Grund authentischer Informationen als vollständig unwarhaft bezeichnet werden; die im Innern von Macedonien aufgetauchten Banden desheben höchst wahrscheinlich aus griechischen Elementen. Die bulgarische Regierung wird ihrerseits und unter allen Umständen der Pforte gegenüber die größte Loyalität bewahren und so wenig als im Vorjahre, auch jetzt nicht den Uebertritt bewaffneter Banden nach Macedonien gestatten.

Die serbische Regierung verfügt in Folge des Eintreffens von bisher abwesend gewesenen Mitgliedern der Regierungspartei der Ckupina gegenwärtig über 90, die Opposition über 60 Stimmen. Außerdem beginnen nach der am 12. d. bei der Wahl des Präsidenten und des Verifications-Ausschusses erlittenen Niederlage zahlreiche Abgeordnete von der Opposition abzufallen.

**Ungarn.**

Wien, 16. Juli. Nach einer Budapest-Zeitung der „Pol. Corr.“ sind die in den Voranschlag pro 1886 eingestellten Einnahmeh-Ziffern von den bisherigen tatsächlichen Ergebnissen nicht bloß erreicht, sondern teilweise sogar übertroffen worden; beispielsweise haben die Consumsteuern in den ersten fünf Monaten den Voranschlag um 700.000 fl. und die Einkünfte der correspondirenden Periode des Vorjahres um mehr als eine Million Gulden übertroffen. Finanzminister Graf Szapary ist ernstlich bestrebt, eine Ueberschreitung der Ausgaben hintanzubehalten und sind die einzelnen Ressorts zur strengsten Einhaltung der Voranschläge angewiesen worden. Die vorläufige orientirende Zusammenstellung über den Stand der Staatsfinanzen, welche seitens des Finanzministeriums im August ausgearbeitet werden wird, wird nicht nur befriedigend ausfallen, sondern auch eine sichere Basis für den Ausgabenvoranschlag pro 1887 bilden, weil das Budget nicht mehr durch unbedeckte gebliebene Ausgaben aus der Vergangenheit belastet erscheint. — Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung schweben Verhandlungen wegen Aenderungen und Ergänzungen der Vorschriften für den Verkehrsdiens auf den Eisenbahnen mit Normalbetrieb. Gleichzeitig sollen auch gemeinsame Normen für den Betrieb auf Localbahnen festgesetzt werden.

Wien, 16. Juli. Der Londoner Correspondent der „Presse“ hält seine Meldung trotz des Dementis von „Reuters Office“ über die am 12. d. den Cabineten überreichte Note der englischen Regierung in ihrer Richtigkeit an, eine Note, die sich übrigens in kürzester Zeit bewahrheiten werde. Das Dementi des „Reuters Office“ entbehre auch diesmal jedes Maßgebenden und officiellen Charakters.

Lemberg, 16. Juli. Im Monate Juni sind zehn polnische Familien mit 18 Personen russischer Nationalität in Folge ihrer Ausweisung aus Preußen in Galizien eingetroffen und wurden von dem Krakauer Comité versorgt. Von österreichischen Staatsangehörigen polnischer Nationalität kamen in Folge ihrer Ausweisung aus Preußen im Monate Juni 6 Familien nach Galizien.

**Ausland.**

Berlin, 16. Juli. Die „Post“ constatirt, daß die russische Flotte neuerdings bedeutend verstärkt werde. 26 Kriegsschiffe verschiedener Gattung werden diesen Sommer fertig. Die Mehrzahl derselben ist für die Schwarze Meer-Flotte bestimmt. Auch für die untere Donau wurden zehn flachgehende Dampfer und dreißig große Barken als Transportflotte bestellt. Datum wird enorm befestigt, ferner die im Bau befindliche Befestigung von Dubno in Wolhynien nahezu beendet. Die „Post“ hebt hervor, daß damit in der unmittelbaren Nähe der österreichischen Grenze ein starker Schwerpunkt für die Verbindungslinie aus Südrussland nach den Weichselprovinzen gewonnen ist. — Zur auswärtigen Lage schreibt die „Nationalzeitung“, daß Salisbury gewiß wiederum ein näheres Verhältnis Englands zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn anbahnen und dieselben von Russland abzuwenden versuchen werde, indeßen sei ernsthaft nicht anzunehmen, daß Russland die enge Fühlung mit den Centralmächten, woraus es ungewöhnliche Vortheile ziehe, aufgeben wolle.

dann rasch auf Frau von Verrier richteten und von dieser zum Fenster hinaus nach der Küste schweiften.

Sidonie verstand sofort, daß dies heißen sollte, sie möge mit ihr am Ufer zusammentreffen, nicht kaum merklich mit dem Kopfe und setzte dann ihr Fröhlich fort.

Nach einer Weile erhob sie sich, um sich in ihr Zimmer zurückzuziehen und trat, dort angelangt, alebald an's Fenster. Ehe eine Viertelstunde verging, sah sie Pamela das Haus verlassen und der Küste zuschreiten.

Was sollte das Alles bedeuten? Sie fand nur eine Lösung dieser Frage: Pamela sah sich als grausam behandelt an und wollte sie, Sidonie zu ihrer Vertrauten machen.

Eine weitere Viertelstunde vergehen lassend, verließ sie ebenfalls das Haus und schritt den Weg entlang, welchen Pamela eingeschlagen hatte. Nach einer Weile gewahrte sie dieselbe auf einem Felsen. Sidonie beschleunigte ihre Schritte, doch als sie näher kam, erhob sich Pamela und ging weiter.

Sidonie blieb verwundert stehen; sie fing an, sich zu dem Glauben hinzuneigen, die Gefahr, welche das Mädchen bestanden, habe deren ohnehin nicht sehr entwickelten Verstand umnachtet. Da sah sie plötzlich Pamela nach rückwärts blicken und zwar nach dem Felsen, auf welchem sie gesessen hatte.

Der Richtung dieses Blickes folgend, gewahrte Sidonie das Fragment eines Papiers und im Nu begriff sie, was Jene wollte. Pamela nicht weiter beachtend, schritt sie langsam am Ufer eine Weile entlang, wendete sich dann zurück, nahm auf dem gleichen Felsen Platz, welchen Pamela früher inne gehabt, zog ein Buch aus der Tasche hervor und fing zu lesen an; mit einer geschickten Bewegung hob sie dabei den Streifen Papier auf, welchen sie hatte liegen sehen; es standen folgende Zeilen darauf geschrieben:

„Juliette beobachtet mich unausgesetzt; sie befindet sich jetzt sogar auf einem Felsenbänke über unsren Häuptern. Thun Sie wie ich,

Paris, 16. Juli. Präsident Grövy richtete an den Kriegsminister General Boulanger ein Schreiben, in welchem er ihn zu der guten Haltung der Truppen bei der vorgehenden stattgehabten Revue beglückwünschte. Der Kriegsminister wurde zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt. — Gestern Vormittags wurde der gemeine Botschafter in Wien, Graf Foucher de Careil, vom Präsidenten der Republik empfangen.

London, 16. Juli. Die „Agence Reuter“ meldet: Das Ueberkommen zwischen dem päpstlichen Stuhle und China wurde abgeschlossen. Danach würde der päpstliche Stuhl fortan in Peking durch einen Internuntius vertreten sein. Hierzu wurde Monsignore Agliardi ernannt. Derselbe soll im nächsten Monat nach Peking abreisen. Die Regierung von Peking hätte ausdrücklich gewünscht, daß die Abreise des Internuntius baldmöglichst erfolge.

Bukarest, 16. Juli. Einer Petersburger Depesche zufolge wird von der dortigen Regierung der wegen der Datum-Frage erhobene Vorwurf des Vertragsbruches mit Hinweis auf den durch die Occupation Bosniens geschaffenen Präcedenzfall abgelehnt. — Die officiöse „Etoile Roumaine“ tritt in ihrem gestrigen Leitartikel für die deutsch-rumänische Consular-Convention ein.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Erklärung.**

Herr Industrie-Inspector Ludwig Binder macht in einer Zuschrift, Klausenburg, 7. Juli 1886, 3. 452, darauf aufmerksam, „daß mehrere hiesige (Klausenburger) Kaufleute, sowie Schneider bezüglich der Hermannstädter Tuchmuster erklärt haben, daß der größte Theil derselben Bränner, Grazer und Bieler Erzeugniß sei, ja ein angesehenerer Kronstädter Kaufmann bemüht sich in diesen Tagen mit denselben Argumenten das Publicum irre zu führen.“

Die unterzeichneten Tuchmacher aus Hermannstadt, welche Tuchmuster nach Klausenburg geliefert haben, erklären die obige Angabe, daß sie fremdes Erzeugniß geliefert, für eine durch den Brod- und Concurränzweid eingegebene Verächtigung und versichern, daß sie lediglich von ihnen selbst in ihren eigenen Werkstätten erzeugte Hermannstädter Waare liefern und auch nach Klausenburg geliefert haben. Sie werden — um künftig solchen Geschäftsklauffen zu begegnen — ihre Waare mit einer Schutzmarke versehen und überdies eine Musteransammlung ihrer Tuchwaaren amtlich durch die Polizeidirection beglaubigen lassen.

Hermannstadt, den 9. Juli 1886.

Johann Stenzel. Adolf Miszer. Karl Schorer.  
Karl Bock. Karl Eichler.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 19. Juli.

(Verlobung des Erzherzogs Otto.) Erzherzog Otto, der zweitälteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, hat sich am 16. d. mit Prinzessin Maria Josefa von Sachsen in Wien verlobt. Erzherzog Otto Franz Josef Karl Ludwig Maria ist Oberleutnant im Ulanen-Regiment Nr. 7 und zu Graz am 21. April 1865 geboren. — Vor Kurzem erst ist der junge Prinz von einer mehmonatlichen Orientreise zurückgekehrt, die ihn auch nach Egypten geführt hat, und zwar speciell an jene Orte, die der Kronprinz besucht und in seinem Bude „Eine Orientreise“ so lebhaft und schön beschrieben hat. Die Mutter des Prinzen war die zweite Gemalin des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Annunziata. Prinzessin Maria Josefa Louise Philippine Elisabeth Via Angelica Margarethe ist am 31. Mai 1867 geboren, also um zwei Jahre jünger als ihr Bräutigam. Sie ist die jüngste Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, des Bruders des Königs, und eine Nichte des Erzherzogs Karl Ludwig, der in erster Ehe mit einer Schwester des Königs Albert von Sachsen, Erzherzogin Margarethe, vermählt war.

(Militärisches.) Ernannet werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Virgil Oltean, Weltpriester der gr.-kath. Diocese Szamos-Ujvar; Ladislaus Papp, Weltpriester der gr.-kath. Diocese Szamos-Ujvar; — zu evangelischen Militär-Seelsorgern 2. Cl. in der Reserve: Anton Bartha und Alexander Kerekes, Beide Seelsorger im evang. Kirchenspitricie (S. E.) in Siebenbürgen.

Ueberlest werden: der Oberleutnant Franz Angeli, vom 12. Corps-Art.-Regt., zum 13. Corps-Art.-Regt.; — der Lieutenant Friedrich Richter, von der schweren Batterie-Division Nr. 24, zum 12. Corps-Art.-Regt.

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Oberleutnant Karl Stankl, des 50. Inf.-Regts.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Privatdocenten der Klausenburger Universität Dr. Alexander Mika zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Kronstädter Oberrealschule, ferner den ordentlichen Professor der Pressburger evang. Obergymnasiums A. B., Dr. Friedrich Hoffmann, dann den Zeichenlehrer der Waigener l. Taubstummen-Anstalt, Mikoslaw Ruby, gleichfalls zu ordentlichen Professoren der Kronstädter l. Oberrealschule ernannt.

als ob Sie mich nicht beachten. Ich möchte mit Ihnen sprechen und will eine Gelegenheit dazu finden, Allen zum Trost. Zerreißen Sie diesen Zettel!“

Sidonie durchlas das seltsame Schriftstück zweimal. Plötzlich zuckte sie erschreckt zusammen. Herannahende Schritte, die weder Madame de Verrier's, noch Juliette's Gang verriethen, ließen sich vernehmen.

Auch Pamela, die in einiger Entfernung von dem jungen Mädchen auf einen Felsen niedergebost war, hatte dieselben gehört; ihr Antlitz verfinsterte sich, dann blickte sie zu Sidonie hinüber.

Sie sah, wie diese sich erhob und dem Nahenden entgegen ging, indeß sich Freude in ihren Zügen ausdrückte.

„Eugene, wie froh bin ich, Dich wiederzusehen!“

Diese Worte waren unwillkürlich ihren Lippen entschlüpfert, denn in der Einbildungkeit von Voiret dächte ihr jede Abwechslung willkommen.

Diese Ueberrückung, welche der Graf bei dieser unerwarteten Begrüßung empfand, läßt sich denken; ihre Hände ersassend, blickte er ihr in die Augen, zog ihre beiden Hände an seine Lippen und flüsterte voll Innigkeit:

„Sidonie, theuerste Cousine, glaubst Du, ich wäre so lange fern geblieben, wenn ich geahnt hätte, daß ein so freundlicher Willkommensgruß meiner hier harrete? Du machst mir diese Wildniß zum Paradies!“

Pamela hatte sich ebenfalls erhoben und beobachtete die Begrüßungsscene mit finsternen Blicken.

„Sie liebt ihn!“ zischte sie vor sich hin. „Sie liebt ihn! Nun wohl, mag es denn sein. Sie will es nicht anders. Ich werde ihr Nichts, gar Nichts sagen! Sie liebt ihn und würde mich verderben! Ich hoffe sie, wie Alle — Alle!“

(Fortsetzung folgt.)

(Eisenbahn-Vorconcessionen.) Der Communications-Minister hat nachstehende Vorconcessionen auf ein Jahr ertheilt: Dem Baron Karl Hübner und Genossen zum Bau von Vicinalbahnen (Haupt- und Nebenlinien) von Szász-Régen über die Maros oder das Görgénythal bis Ditró, von hier über Gyergyó-Szent-Miklos, Szék-Szent-Domokos, Szék-Szereda und Zuzsáb bis Szék-Szent-György, von hier aber bis Marienburg eventuell bis Kronstadt mit Anschluß an die königlich ungarischen Staatsbahnen, schließlich von Szék-Szent-György bis Szék-Szent-Miklos.

Die Marosvajarhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Oscar Kani mit dem Siege in Marosvajarhely in die Kammerliste eingetragen, dagegen der Szék-Szeredaer Advocat Josef Molnar aus dieser Liste in Folge der Verlegung seines Sieges nach dem Sprengel der Klausenburger Advocatenkammer gestrichen wurde.

(Postalisches.) In der Gemeinde Bögg (Udvarhelyer Comitat) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Ranzelei-Pauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

(Bodencreditanstalt in Hermannstadt.) Nach dem zufolge des 36. G.-A. von 1876 veröffentlichten Gemeintrausweise waren am 30. Juni 1886 im Umlauf Pfandbriefe im Nennwerthe von 3,011,500 fl., welche auf Grund der unfähbaren Hypothekendarlehen im Betrage von 3,022,627 fl. 79 kr. ausgegeben, in den hiesig verpfändeten Realitäten im Werthe von 9,287,792 fl. 39 kr. mehrfache Bedeckung finden. — Im Besitze des abgelehrt verwalteten Pfandbrief-Sicherstellungsfonds ver 279,758 fl. 42 1/2 kr. waren: 90,000 fl. ungarische Staatsobligationen vom Jahre 1869; 49,400 fl. vereinigte Prioritäts-Anleihen ung. Eisenbahnen; 82,000 fl. festsch. Eisenbahnprioritäten; 43,100 fl. 5 1/2 percentige Prämienpfandbriefe der Anstalt; der Werth der Realitäten dieses Fonds beträgt 2299 fl. 82 1/2 kr.

(Kriegsschule.) Gestern sind mehrere Officiere der l. k. Kriegsschule unter Führung des Generalstabsoberschen v. Horcscheky auf ihrer diesjährigen taktischen Studienreise hier eingetroffen.

(Artillerisches.) Die schwere Batterie-Division Nr. 24 trifft von Klausenburg am 24. d., die schwere Batterie-Division Nr. 23 von Kronstadt am 2. August zu den Schießübungen hier ein.

(Sturms Kanonenwerf) hatte gestern Abend, nach unserem Ueberblick, mindestens vier- bis fünftausend Zuschauer. Das Wetter zeigte bis gegen fünf Uhr Nachmittag veränderliche Laune, denn von allen Seiten schienen Wolkengebilde das Niedergehen eines Regens anzudeuten, allein von da ab schwand die Beschüßung, daß ein nasser Guß die abermalige Verschiebung notwendig machen werde, immer mehr; die volle Mondschleibe im Süden behauptete ihren Sieg und das Publicum strömte massenhaft zum Eislaufplatz. Die Production gelang vollkommen, dafür sprachen wohl deutlich genug die wiederholten brausenden Beifallsrufe. Am meisten gefielen die vier- bis fünfschach gestirnten buntenfarbigen Raketenbänder, das Brillantfeuer, das Jubilations-Tableau und der Ausbruch des Feuers. Unerwartliche Geschmacksfeelen meinten, Sturmer hätte die Eröffnung von Plezna, die er in Bukarest abzubrennen gedenkt, auch hier zum Besten geben sollen; nun das Publicum war hier auch mit der von zwei „Vivat“ flankirten ungarischen Krone zufrieden. Es zeigt eben von dem Tacte des Herrn Sturmer, daß er den Verhältnissen jedes Landes, wo er sich producirt, nach Möglichkeit Rechnung zu machen bemüht ist.

(Ungarische Musik.) In der Restauration Popovits concertirte vorgestern und gestern die Pongracz'sche Kapelle aus Klausenburg, welche bekanntlich im vergangenen Winter wiederholt in den Appartements unseres Kronprinzen und auch vor dem allerhöchsten Hofe zu spielen Gelegenheit und die Ehre hatte, durch huldvollsten Beifall ausgezeichnet zu werden. Den wesentlichsten Reiz bei dieser Musik bietet dem Hörer jedenfalls jenes leidenschaftliche, dem Ungarn eigene Pathos und jene Verbe des Vortrags, mit welchem die Pongracz'sche Kapelle ihre ungarischen Lieder und den Garbas zu spielen versteht. Das bei letzterem vorkommende Stimmengewir löst sich in schönste Harmonie, das klagenbe Piano verwandelt sich in das rauschende Fortissimo. Alles ohne sichtbar Tonangabe, nur auf einen Wink des „Primas“ (ersten Geigers). Gerabzu wunderbar ist das vortreffliche Zusammenspiel, wenn man erwägt, daß lediglich nach dem Gedächtniß, also ohne Noten, gespielt wird. Daß die Kapelle, deren vorzügliche Leistungen hier wohlbekannt sind, ungeschwächten Beifall findet, bedarf wohl keiner weitläufigen Erörterung. Zur Hebung der Stimmung tragen selbstverständlich die als vorzüglich bekannte und auch anerkannte Klänge und der exquisite Keller der Popovits'schen Restauration, wo heute Abend die Kapelle Pongracz wieder concertiren wird, ihren erklecklichen Antheil bei.

(Sängerfahrt.) Der Hermannstädter Männergesang-Verein unternimmt bei günstiger Witterung heute den 19. d. Nachmittag einen Ausflug nach dem nahen Michelsberg, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins höflich eingeladen werden. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt präcise 1 Uhr Nachmittag von der untern Promenade. Sammelplatz in Michelsberg die neuerbaute Halle oberhalb der Bade-Anstalt. — Der Ausschuß.

(Gesunden) wurde vorgestern Freitag den 16. d. vor dem Theater eine silberne Taschenuhr; dieselbe erliegt bei der Polizei-Direction.

(Verloren) wurde vorgestern Früh in der Langgasse eine Zehner-Banknote. Der rebliche Finder möge dieselbe gegen Ausfolgung des Finderlohnes in der Adjutantur der l. k. Train-Division abgeben.

Aus Mühlbach, 17. d., wird uns geschrieben: Die General-Versammlung der ersten siebenbürgischen Zeughauswerks-Actiengesellschaft in Liquidation hat in ihrer getrennt abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, das einen Werth von 30,000 fl. repräsentirende Stammvermögen, seinerzeit mit dem Ausrußpreis von 16,000 fl., in einer am 31. August l. J. abgehaltenen öffentlichen Auction zu veräußern.

Aus Mediaş, 17. d., wird uns geschrieben: Am 14. d. in den Nachmittagsstunden ist Gustav Götz, Verwalter der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt, aus Mediaş verschwunden. Die Motive zu dieser That sollen in der Unternehmung von Institutsgeldern zu suchen sein; außerdem ist der Verschwundene vielen Privaten bedeutende Geldbeträge schuldig. Götz ist ein geborner Kesper, absolvirte hier unter dem früheren Director Galsfeld die landwirthschaftliche Lehranstalt und wurde nach dem Austritt des Herrn Ulex Verwalter dieser Anstalt; er bezog 610 fl. Gehalt und Naturalquartier. Es muß daher als der größte Grad von Leichtsin bezeichnet werden, wenn ein junger lediger Mann eine solche sichere und ihn hinreichend ernärende Stellung auf diese Weise preisgeben muß, um in der Welt gebrandmarkt und keine Minute sicher vor dem Arm der Gerechtigkeit herumzuirren. — Möchten doch solche Beispiele auf unsere leichtlebige Jugend abschreckend wirken!

In der vergangenen Nacht brach ein Schabenseuer aus, das durch das rasche Hinzukommen der Feuerwehr bald localisirt wurde. X. (In Sachen der Unternehmung der Kronstädter Gewerksleute) waren am 15. d. Eisenbahn-Inspector Szarvaji aus Budapest, Oberingenieur Kaufmann aus Klausenburg und noch ein dritter höherer Beamter in Kronstadt, um wegen Ueberlassung von Lieferungen für den Eisenbahnbedarf an Kronstädter Gewerksleute Informationen einzuholen. Der Bedarf ist ein sehr bedeutender und erstreckt sich auf viele Gewerkszweige. Es ist zu hoffen, daß die Kronstädter



Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig mit 1. Juni 1886.)

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Buzareff. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. ...

6 Uhr 30 Min. Fröh; Abgang 7 Uhr Fröh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachm. ...

Maros-Báráhely 12 Uhr 35 Min. Nachm.; Ankunft in Rocsárd 3 Uhr 5 Min. Nachm. ...

Sz. 1169/1886.

[489] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a szászsebesi takarékpénztár végrehajtónak Isacu Constantin végrehajtást szenvedő elleni 150 frt. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeszi kir. törvényszék (a szászsebesi kir. járásbírósg) területén levő és a szászsebesi községben fekvő a szászsebesi I. rész 1373. számú jkvb. A. 1-3. és 5, 7. rendszám alatt felvett ingatlanokra az árverést 1865 frt. ezennel megállapított kiküldési áron elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1886. évi október hó 15-ik napjának délelőtti 9 órákor alóli tdkvi hatóság hiv. helységében meglatartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladtni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingallan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kell igazságügyminisleri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadék-képes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről szabály-szerű elismervényt átszolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1886. évi június hó 23-án.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 3. August Offertverhandlung bei der Hermannstädter Finanzdirection wegen Brennholzlieferung. ...

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert:

WEINFILTRIRAPPARATE aus verzinnem Eisen, Kupfer und Holz. FILTRIRKOHLE per Kilo fl. - 30, im Großen per Kilo fl. - 27 u. fl. - 24.

Illustrirte Kataloge über ALLE Gerathe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirthschaft gratis und franco. [312] 3-4

EINLADUNG

am 8. August 1886, Vormittags 1/2 11 Uhr, im städt. Communitätsaale abzuhalten

48. ordentlichen Generalversammlung

Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Generalbilanz mit letztem Juni 1886.\*)
2. Bericht des Directionsrathes über den Fabrikbetrieb im Jahre 1885/6.
3. Bericht des Aufsichtsamtes.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Ergänzung des Directionsrathes.
6. Etwaige sonstige Anträge.

Hermannstadt, im Juli 1886.

Der Directionsraht der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik.

\*) Die Generalbilanz kann von den Actionären entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, der auch Actionär sein muß, im Compoir der Fabrik eingesehen werden. Jeder Actionär ist berechtigt, sich durch einen andern stimmberechtigten Actionär vertreten zu lassen.

Am 5. October (auch unter dem Schützungsmerthe) Liegen-schaften des Toboran Nicolae lui Nicolae in Deutsch-Pian. (Wählsücher Bezirksgericht.)

Villa Flora:

Hauptgebäude mit 7 Bäden, Nebengebäude mit 3 Bäden, sonst Wagenremise, Stall für 3 Pferde, Keller, Waschküche, Holzlagen, Geflügelhaus, nebst einem Bier- und einem Obstgarten ist wegen Domicitwechsel der Eigenthümerin ganz oder getheilt föggleich zu ver-mietzen.

Näheres bei der Eigenthümerin Frau Ördög Nina, „Villa Flora“, Hermannstadt.

Neue, werthvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigen Preisen gegen Garantie für correcte Construction

Heldenberg's Clavierhandlung

in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten.

Neuestes in Preservatifs

von Fischblafen mit Summiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich practisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französischer Fischblafen-um Gummi-Neules, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., ff. englisch 3 fl. per Duzend, verendet direct per Nachnahme die Gummiswaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, L. Köllnerhofg. 4, I. Stof. Complete Muster-Collection fl. 3.50.

Von der hohen Regierung Königs von privilegiirter



Seiner Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke stieft, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf gewöhnliche Weise zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. ...

Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hôteliers, Gutsbesitzer etc.

Durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage, unsere vorzüglichen Colonialwaaren (Specialität Kaffee), Conserven etc. zu ausserordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. ...

Table with 2 columns: Product name and Price per unit. Includes items like Roher Kaffee, Familien-Kaffee, afr. Mokka, Cuba, Ceylon, Goldjava, Perikaffee, arab. Mokka, gerösteten Kaffee, Thee, Reiss, Russ. Kronsarndinen, Dosen Sardinen, 8 Dosen Lachs, 5 K.-F. la Aal in Gelée, la Caviar, Jamaica-Rum.

Jeder Sendung rohen oder gebrannten Kaffee wird eine Ingredienz genügend für 5 Kilo Kaffee gratis beigegeben, die auch die billigste Sorte hochfein voll aromatisch schmackhaft macht. ...

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

KWIZDA'S

f. f. ansehl. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. ...

Echt zu beziehen:

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Reussmarkt, Szasz-Regen, Sarkány, Schässburg und Zellste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Central-Versandungs-Depot: Kreisapothekere Kornenburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung! Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das p. t. Publikum, Kets „Kwizda's Restitutionsfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.

Wer mit einem Fälscher meiner gefälligen Marke deart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Handwritten signature and name: W. F. Morscher.